

Ein Erfahrungsbericht über Flusstauen im Tessin

und woher das Wort „Sport“ beim Sporttauchen kommt.

Die letzte Ferienwoche nutzten 6 unserer Taucher, teilweise mit ihren Frauen, für einen Urlaub in dem schönen Tessin. Genauer gesagt in Tenero (CH) am Lago Maggiore. Auf einem wunderschönen Campingplatz direkt am See.

Nach dem Aufbau und erstem gemütlichen Abend unter dem Pavillon bei leichtem Regen änderte sich das Wetter, und für den Rest der Woche ist es recht einfach zu beschreiben: Sonne, Sonne, Sonne. Ab und zu mal ein paar Wolken und in der Nacht kühlte es so ab, dass alle gut schlafen konnten.

1. Tauchtag Montag Ponte Brolla in der Maggia:

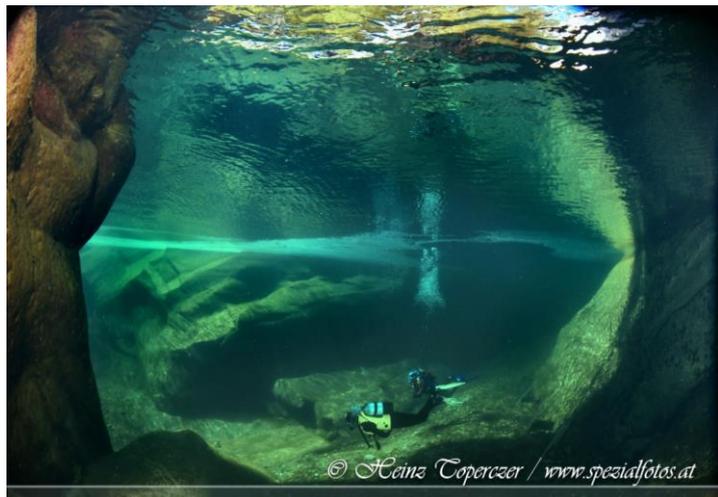
Nach ca. 30 minütiger Anfahrt zum Tauchplatz erkundeten wir, schön nach Lehrbuch ohne Ausrüstung, die Lage am geplanten Einstiegsort. Auf den ersten Blick stellten wir fest: Wasser ist da! Beim zweiten Blick wurde die Sichtweite eingeschätzt, da das beim Tauchen ja eine nicht ganz unwichtige Rolle spielt. Wer sich die Bilder noch nicht angeschaut hat, kann jetzt mit raten, aber mir fiel nur ein Begriff ein: WOW! Für mich als Anfänger in Sachen Flusstauen war die Sicht unglaublich. Wir tauchten so auf 6-8 Meter Tiefe in einem „kleinen“ Bergbach in die Schlucht hinein, vorbei an Steinen mit ausgespülten Höhlen und Durchgängen. Die Wassertemperatur von nur 14 Grad geriet schnell in Vergessenheit. Nach ca. einer Stunde waren die Flaschen leer und der Tauchgang musste leider beendet werden.

2. Tauchtag Dienstag Amsler Platz in der Verzasca:

Dieser Tauchtag startete wie üblich: Frühstück, Tauchsachen packen, losfahren. Bei Ankunft auf dem Parkplatz fiel unseren Hai-Spezialisten sofort die Beklebung eines Autos ins Auge, auf dem ein Tigerhai abgebildet war. Wie wir da so stehen und die Bilder begutachten kommt auch der Besitzer des Autos.

Ein Profi Fotograf spezialisiert auf Unterwasserfotografien. Nach einem kurzen Gespräch bot er uns an, auch von uns ein paar Bilder zu machen, wenn wir uns auf seinem Erkundungstauchgang begegnen.

Heinz Toperczer (www.spezialfotos.at) hatte ein Shooting mit einer Meerjungfrau die hier zur Bachjungfrau wurde. Die Bilder von uns und der Meerjungfrau sind auf seiner Facebookseite zu bewundern. Diesmal mussten wir mit unserem „Tauchgerödel“ fast ein Stück klettern, um an den Einstieg zu kommen, aber die Kletterei lohnte



sich. Als wir den Fotograf trafen, versuchten wir uns zu positionieren, was aber in der Strömung gar nicht so einfach war, aber das Resultat lässt sich durchaus sehen. Nach dem Tauchgang und dem Bewundern der Meerjungfrau, besichtigten wir noch die sogenannte Römerbrücke, von wo aus sich ein paar Verrückte in die Tiefe stürzten. Gerhard wollte aber nicht, da er es in seiner Jugend schon gemacht hatte.



3. Tauchtag Mittwoch St. Anna in der Cannobino:
Unterhalb (25 Höhenmeter) einer kleinen Kapelle lag unser nächster Tauchplatz. Die Location war wieder atemberaubend, die Sicht unter Wasser war aber durch aufgewühltes Sediment, verglichen mit den anderen Tagen katastrophal. Durch die Sicht und die Sonneneinstrahlung bildeten sich fast schon



schwarze Höhlen, durch die wir uns, mutig wie wir sind, in die Schlucht vortasteten. Doch nach ein paar Metern wurde die Sicht deutlich besser. Nach diesem spannenden Tauchgang mussten wir uns den ganzen Weg zurück zum Auto schleppen.

4. Tauchtag Donnerstag „Wolfsrachen“ Bignasco in der Maggia:
Dieser besondere Tauchplatz war der Höhepunkt der Ausfahrt. Vom weit entfernten Parkplatz ging es durch einen Wald an den Fluss, wobei uns eine Klettereinlage nicht erspart blieb. Aber das glasklare Wasser entschädigte uns umgehend für den schweren Anmarschweg. Zuerst tauchten wir durch ein schönes ca. 10 Meter tiefes Becken mit toller Sicht und doch recht vielen Fischen. Am Ende dieses Beckens war dann aber erst mal wieder klettern angesagt. Nach dem schwerelosen Tauchen kommt einem die Ausrüstung gleich drei Mal so schwer vor, wie beim Einstieg. Nach den ersten paar Metern erinnerte mich dieser Tauchplatz sehr an eine Canyoning Tour, die ich mal gemacht habe, nur dass dort die Ausrüstung nicht so schwer war. Das zweite Becken entschädigte aber wieder, um ein vielfaches den anstrengenden Weg und wir genossen umso mehr die Schwerelosigkeit. Gerhard und ich tauchten zum Schluss noch unter ein kleinen Wasserfall, dies war für mich eine total neue Erfahrung. Der Rückweg in Flussrichtung zeigte sich deutlich angenehmer, denn man konnte einige schwierige Passagen ganz einfach durch rutschen oder durch unten durch tauchen recht einfach bewältigen. Nur der anstrengende Weg zum Parkplatz wurde uns nicht erspart.

Nun ist wieder mal klar woher das Wort „Sport“ im Begriff SPORTTAUCHEN kommt.

Der letzte Tag wurde von fast allen zur Erholung und Reinigung der Ausrüstung genutzt, bevor es wieder zurück nach Hause und in den Alltag ging.

Fazit dieser Woche: die Erfahrung des Flusstauchens sollte jeder Taucher einmal erlebt haben.

Ferdinand